

4. Dezember 1913.  
 en Anzeige.  
 zeige.  
 kanntes gehen wir  
 unsere liebe Tante  
 Weis  
 von 75 Jahren un-  
 t.  
 Hinterbliebenen.  
 1/4 Uhr auf dem  
 wies herzlich gedankt.

führung über  
 uhsfahren  
 Apotheker Bozenhardt  
 abends 8 1/2 Uhr  
 Wäven"  
 Freunde der Sache zu  
 Eintritt frei.  
 Der Vorsitzende.

üchter-Verein  
 r g.  
 Freitag, 8. Dez. (abends)  
 Halle eine  
 tellung  
 aninchen

enbürg. Birkenfeld  
 bach und Denuach)  
 iche berühmten Spratt's  
 ergl. von Frommer,  
 ro Person.  
 in  
 er Vorstand.  
 hrenpreise werden von  
 ntbar entgegengenommen.

Neuenbürg.  
 4. Dezember 1913,  
 Uhr,  
 intracht" eine  
 ersammlung  
 e zur bevorstehenden  
 hl.  
 e Mitglieder der bürger-  
 schaft freundl. eingeladen,  
 Hermann!

demokrat. Vereins.  
 ng-Deutschland.  
 tag den 7. Dezember  
 Geländespiel.  
 ch: 3 1/4 Uhr von der  
 Turnhalle.

ul-Schreibhefte  
 empfiehlt  
 Meek'sche Buchdruckerei.

**Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Land-  
 wirtschaft, betr. die Abhaltung eines Molkereilehr-  
 kurses in Gerabronn.**

Mit Genehmigung des K. Ministeriums des Innern wird an der Molkereischule in Gerabronn demnächst wiederum ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Molkereiwesen abgehalten werden.

In diesem Kurs werden die Teilnehmer nicht allein in den praktischen Betrieb der Molkerei eingeleitet, sondern sie erhalten auch einen dem Zweck und der Dauer des Kurses entsprechend bemessenen theoretischen Unterricht.

Der Unterricht ist unentgeltlich, dagegen sind die Teilnehmer verpflichtet, die vorkommenden Arbeiten nach Anweisung des Leiters des Kurses zu verrichten, auch haben sie für Wohnung und Kost selbst zu sorgen und die für den Unterricht etwa notwendigen Bücher und Schreibmaterialien selbst anzuschaffen. Der Leiter des Kurses wird auf Wunsch angemessene Kosthäuser in Gerabronn nachweisen. Unmittelbar den Teilnehmern kann ein Staatsbeitrag in Aussicht gestellt werden.

Bedingungen der Zulassung sind: zurückgelegtes sechzehntes Lebensjahr, Besitz der für das Verständnis des Unterrichts notwendigen Fähigkeiten und Kenntnisse und guter Leumund. Vorbenanntes im Molkereiwesen begründet eine vorzugsweise Berücksichtigung bei der Aufnahme.

Der Beginn des Kurses ist auf Montag den 12. Januar 1914 festgelegt. Da jedoch zu diesem Kurs nur eine beschränkte Zahl von Teilnehmern zugelassen werden kann, so behält sich die Zentralstelle vor, je nach Bedürfnis im Lauf der folgenden Monate noch weitere Kurse zu veranstalten und nach ihrem Ermessen die sich Anmeldenden in die einzelnen Kurse einzuweisen.

Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 29. Dezember d. J. an das Sekretariat der Kgl. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzusenden. Den Aufnahmegesuchen sind beizulegen:

1. ein Geburtschein;
2. ein Schulzeugnis, sowie etwaige Zeugnisse über Vorkenntnisse im Molkereiwesen;
3. wenn der Bewerber minderjährig ist, eine Einwilligungserklärung des Vaters oder Vormunds, in welcher zugleich die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten, insoweit solche nicht auf andere Weise gedeckt werden, übernommen wird;
4. ein von der Gemeindebehörde des Wohnortes des Bewerbers ausgestelltes Leumundzeugnis, sowie eine Bescheinigung derselben darüber, daß der Bewerber bezw. diejenige Persönlichkeit, welche die Verbindlichkeit zur Tragung der durch den Besuch des Kurses erwachsenden Kosten für den Bewerber übernommen hat, in der Lage ist, dieser Verpflichtung nachzukommen;
5. wenn ein Staatsbeitrag erbeten wird, was zutreffendenfalls immer gleichzeitig mit der Vorlage des Aufnahmegesuchs zu geschehen hat, ein gemeinderätliches Zeugnis über die Vermögens- und Familienverhältnisse des Bewerbers und seiner Eltern, sowie ein Nachweis darüber, ob die Gemeinde, der landwirtschaftliche Bezirksverein, eine Molkereigenossenschaft oder eine andere Korporation dessen Aufnahme besürwortet und ob dieselben ihm zu diesem Zweck einen Beitrag und in welcher Höhe zugesagt oder in Aussicht gestellt haben.

Stuttgart, den 17. November 1913. Sting.

**Calw.**  
 Habe von morgen Samstag früh ab im Gasthof zum „Röble“ in Calw eine Partie  
**ausnahmeweis schwerer**  
**Hannoveraner Läufer Schweine**  
 auf Vorfrist bei den billigsten Preisen zum Verkauf. Die Schweine sind aus feuchter freier Gegend. Kaufsliebhaber sind freundlichst eingeladen.  
**Fritz Wörn, Schweinehandlung,**  
 Herrenberg, Telefon 52.

**Visitenkarten** liefert rasch und billigt  
 G. Meek'sche Buchdr.

**Für praktische  
 Weihnachts-Geschenke**  
 empfiehlt

**Emma Schesold Wtw., Pforzheim**

**Handschuh-Geschäft**

Telefon 1736 Weltliche Karl-Friedr.-Str. 20

**Das Neueste:**  
 Herren-Kravatten,  
 Herren-Wäsche,  
 weiße und farbige Hemden,  
 weiße Sports-Hemden,  
 Taschentücher,  
 Hosenträger, Knöpfe usw.

in erstklassigen Fabrikaten und allen Preislagen.

**Im Total-Ausverkauf**

wegen  
**vollständiger Geschäftsaufgabe**  
 verkaufe meine gesamten Bestände

**Herren-, Jünglings- und Knaben-  
 Anzüge, Ulsters, Paletots, Pele-  
 rinen, Bozener Mäntel, Gummi-  
 Mäntel, Berufskleider etc. etc.**

zu nie wiederkehrend billigen,  
 weit herabgesetzten Preisen.

Es ist Jedermanns Interesse, vor Einkauf sich von meiner Billigkeit zu überzeugen.

**Julius Ebstein**  
**Pforzheim, Marktplatz 9.**

Sonntags geöffnet von 11-6 Uhr.





# Franz Schoenlen, Calw

Telephon Nr. 40

jetzt Obere Marktstr. 36, früher Biergasse

Telephon Nr. 40

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

## Manufakturwaren

Kleider- u. Schürzenzeuge, Baumwoll- und bedruckten Flanel, Schürzendruck, Blandruck, Wachsdruck, Möbel-Crêpe.

Vorhänge, schmal und breit, in crème und weiß.

## Aussteuer-Artikel

geblickt Crêtonne, Leinen und Halb-leinen, Pelzpiné, Croisé, Betizeuge, Bett-drill, bedr. Ztg, Satin-Augusta, Damast.

Bettfedern, Flaum, Anfertigung von Betten.

Handtücher, Tischdecken, Servietten, Monogramme, Wollwaren.

Billige Preise mit 5% Rabatt.

## Kinderausstattungen

Kinderkleider, Trägerröcke, Hös'chen, Kittel, Strümpfe.

Knaben-Kleidchen.

Damen- und Kinder-schürzen

in allen Arten, Größen und Preislagen.

Taschentücher

weiß, farbig und bunt.

Kopftücher in allen Arten.

Schöne helle Verkaufsräume.

## Kurzwaren

Stickerelen, Knöpfe, Wäscheborten, Kravatten, Kragen, Vorhemden, Manchetten, fertige Arbeitsbeutel.

Damen Wäsche, Anstandsrocke, Trikot- u. Flanellhemden

## Strickgarne

in Wolle und Baumwolle, speziell Schafwollgarn.

Damen- und Kinder-Strümpfe, Socken und Längen.

Billige Preise mit 5% Rabatt

## Zu Weihnachten!



Schulbücher und Schulschreibhefte ..  
 Kochbücher o o Bilderbücher  
 Jugendschriften o Erbauungsschriften  
 Albums für Photographien und Ansichtskarten  
 Glückwunsch- und Visiten-Karten ..  
 Billetpapier in eleganter Ausstattung .. ..  
 Schreibzeuge o Tinten o Kuverte  
 .. .. in allen Größen .. ..  
 Siegellack o Zeichen-Utensilien ..  
 Reifzeuge o Blei- und Buntstifte  
 Reifschienen o o Winkel .. ..

## C. MEEH'sche Buchhandlung.

NB. Für den Weihnachtstisch bestimmte Sachen wollen gefl. bis Mitte Dezember ds. Js. aufgegeben werden. Bei den später bestellten Büchern könnte eine Gewähr für Eintreffen zum Weihnachtsabend nicht übernommen werden.

## Johann Bühner

Karl Strieder Nachf.

Telephon **PFORZHEIM** Zerrenger-Str. Nr. 8.  
 — 428. —

Stets Neuheiten in

**Gold-, Silber- und Nickel-Waren.**

Aparte Auswahl in Präsent-Artikeln  
 Tafelaufsätze, Jardinièren, Bonbonnièren.

Reiches Lager in

**Bestecken, edel Silber, versilbert, Alpaka und Stahl.**

Für Vereine auswahlreichstes Lager am hiesigen Platze in  
 Pokalen, Bechern, Emblemen etc.

Goldene Herren- und Damen-Uhren, la. Schweizer Fabrikat.

An den Sonntagen vor Weihnachten von 11—6 Uhr geöffnet.



## Gebotene Gelegenheit für Brautleute.

Wegen Umzugs verkaufe ich eine fein polierte

## Aussteuer

mit 5 Jahren Garantie um den billigen Preis von **600 Mark**,  
 feitheriger Verkaufspreis M. 750.—.

Schreinerei Hefelschwerdt,

Pforzheim, westl. Karl-Friedrich-Straße 163.



## Rundschau.

Die ersten Weihnachtsbäume in Berlin. In Berlin ist der Verkauf der Weihnachtsbäume wieder eröffnet. Die Zufuhr ist sehr stark, namentlich aus dem Harz sind Tannen gefolgt worden, aber auch aus Schlesien und selbst aus Schleswig-Holstein trafen große Ladungen von Weihnachtsbäumen ein. — (Anm. d. Red. In einzelnen Revieren der Forstverbände Neuenbürg und Calw hat jetzt wieder, wie schon in den letzten Jahren, Hr. Handelsgärtner Karl Scheerer in Berlin [ein Sohn des † Waldschützen Scheerer von Arnbach] ein größeres Quantum von Christbäumen aufzukaufen. Es handelt sich dabei jedoch nicht um Christbäumchen, wie solche bei uns verwendet werden, sondern ausschließlich um Gipfel von Weisstannen in Größe von 2—5 Metern, die hauptsächlich bei den Weihnachtsfeiern der zahlreichen militärischen Vereine und Christbaumvereine einzelner Truppenteile in Berlin und Umgegend zur Verwendung kommen.)

Sträßburg. Die Elässer, die so empfindlich sind, wie Babern zeigt, können selbst recht groß sein und sparen keineswegs mit Ehrentiteln gegenüber Angehörigen anderer deutscher Stämme. Das zeigt eine in den letzten Tagen vor dem Sträßburger Schöffengericht abgehaltene Gerichtsverhandlung. Angeklagt war der Wirt eines der ersten Sträßburger Kaffeehäuser, der „Reise.“ Ein Sträßburger Fabrikant, Altdeutscher, war mit seiner Frau in die Speisekammer gekommen und hatte 2 Abendessen bestellt. Dabei hatte er gleichzeitig erklärt, daß er aus Gesundheitsrücksichten keinen Wein trinken könne. Man möge dafür den Preis höher berechnen. Der Wirt, ein Elässer, forderte jedoch, daß Wein bestellt werde. Gehorjam bestellte der Fabrikant eine Flasche Wein und sagte dem Kellner, er könne sie für sich nehmen. Statt hiermit zufrieden zu sein, rief der tüchtige Wirt laut: „Bin oder nüd!“ (Wein oder raus!) Auf diese Be tätigung der gerächsten elässischen „Doppel-Kultur“ verließ allerdings das in dieser Weise angepöbelte Ehepaar die gastliche Stätte. Auf dem Hofe sagte der entrüstete Industrielle dem Wirt, mit wem er es zu tun habe, worauf er von diesem die typisch elässische Antwort erhielt: „Dis geht mich nig an. I wil ankändigst Litt un kan Scherechliffen, Litt, wo es verzehe, un kan Temperenzler.“ Dabei rief er den den Hof Verlassenden ein Schimpfwort nach, dessen letzte Silbe — „Schwoob“ lautete, wie die Ehefrau unter Eid befandete. Dies geschah vor dem Fabrikanten Zwischensalle. In seiner Gutmütigkeit begnügte sich der Fabrikant vor Gericht mit einer Zurücknahme der Beleidigung.

Mannheim, 3. Dez. Bei der heutigen Wahl des Oberbürgermeisters ist der bisherige Bürgermeister von Färth in Bayern, Theodor Ruyter, mit 124 von 125 abgegebenen Stimmen bei 143 Wahlberechtigten gewählt worden.

Mannheim, 3. Dez. Wegen großer Unterschleife an Altmaterial bei der Firma Benz u. Co. hatten sich mehrere Kaufleute vor der Strafkammer zu verantworten. Der Kaufmann Klingenberg aus

Reimscheid, der von 114 Wagen 42 nicht verrechnet hatte, erhielt 4 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Kaufmann Klinger aus Feudenheim 3 Jahre Gefängnis, der Kaufmann Metz aus Karlsruhe 1 Jahr 7 Monate und der Kaufmann Sühner aus Gludenz 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

St. Goar, 2. Dez. Das verstorbene Fräulein Herpell hat der Stadt 1200000 M. vermacht. Diese behält davon 800000 M. während 360000 M. an Verwandte und 400000 M. an Stiftungen abzugeben sind.

Dettingheim, 1. Dez. Das Volksschauspiel wird im nächsten Sommer wieder „Wilhelm Tell“ aufführen. Die Szenerie bleibt auf dem Theaterplatz ungedändert stehen. Man ist aber bereits auf der Suche nach einem passenden Stück für den Sommer 1915. Da dies das Jubel- und Ausstellungsjahr von Karlsruhe ist, möchte man den Gästen etwas ganz Besonderes bieten. Es ist die Idee aufgetaucht, die Erzählung von „Joseph und seinen Brüdern“ zu dramatisieren und mit Benützung der Rekul'schen Musik in Szene zu setzen.

Supen, 2. Dezember. Im nahen belgischen Ort Monken sind zwei Priesterträger, die zum Bahnhof gingen, von drei Unbekannten überfallen, durch Pfeffer geblendet und um 4650 Franken beraubt worden.

London, 1. Dez. Die Polizei erhielt Nachricht davon, daß in der Wohnung des Herzogs von Connaught ein großer Diebstahl ausgeführt wurde. Unter anderem wurde auch der juwelenbesetzte Hofenbandorden des Herzogs gestohlen.

Toulon, 2. Dezbr. Das alte Panzerschiff „Hoche“, das als schwimmendes Ziel diente, wurde von einer Granate getroffen, die ein solches Loch verursachte, daß das Schiff sank.

Paris, 2. Dezember. Zwei Mitarbeiter des Pasteurschen Instituts in Algier, Dr. Berdès und Boquet, haben ein wirksames Impfstoffserum gegen die Klauenseuche der Schafe entdeckt. Der Ackerbauminister hat angeordnet, daß alle von Algerien nach Frankreich eingeführten Hammel mit diesem Serum geimpft werden.

Boston, 3. Dez. Das Arcadian-Hotel ist durch Feuer vollständig zerstört worden. Bei dem Brand kamen 25 Personen ums Leben. Viele wurden, schwer verletzt, ins Krankenhaus gebracht.

Feldthurns (Tirol), 4. Dez. Im Eisacktal hat ein Sturm einen großen Teil der Waldungen zerstört. Ueber tausend Hochstämme wurden entwurzelt oder gebrochen.

## Württemberg.

Stuttgart, 2. Dez. Wie jetzt bekannt wird, hat der Landesvorstand der Sozialdemokratie Württembergers in den letzten Tagen ein Rundschreiben an seine Organisationen im Land hinausgegeben, durch welches die von Parteiwegen bisher bestrittene starke Rückwärtsbewegung der Sozialdemokratie ihre Bestätigung erfährt. Es wird in dem Rundschreiben gesagt, daß in der gegenwärtigen Zeit der wirtschaftlichen Krise, die es

notwendig mache, alle Kräfte des Proletariats so eng wie möglich zusammenzuschließen, theoretische Auseinandersetzungen das Parteeleben nicht beherrschen sollten. Soweit die Erörterung solcher Streitfragen nicht vermieden werden kann, werden die Parteigenossen allerorts ersucht, alles zu tun, um die Annahme von Resolutionen oder sonstigen Beschlüssen zu vermeiden, die in anderen Mitgliedschaften die Annahme von entgegengesetzten Beschlüssen u. dergl. erwarten lassen. Die Bekannntgabe solcher sich widersprechender Beschlüsse sei nur ein willkommenes Futter für die Gegner. Besonders in Württemberg gelte es, von unfruchtbareren Diskussionen sich loszulösen und den Weg der gemeinsamen Parteearbeit wieder zu beschreiten. Außerdem wird empfohlen, in der gegenwärtigen Zeit, wo sich ein Rückgang der Organisation und des Abonnementstandes bemerkbar mache, in Not geratene Mitglieder zeitweilig von der Beitragspflicht zu entbinden. — Der „Merkur“ weist darauf hin, daß am 10. Mai die Mitgliederzahl 10000 überschritten habe, daß aber am 30. Juni nur noch 8791 und am 30. September nur noch 8207 Genossen im Verein vorhanden waren, wovon noch 80 ausgeschlossen wurden: in sechs Monaten also ein Rückgang von rund 2000 Mitgliedern!

Stuttgart, 3. Dez. (Zur Gemeinderatswahl.) Die Deutsche Partei hatte, wie auch bei früheren Gemeinderatswahlen, unter den bürgerlichen Parteien angeregt, bei der Gemeinderatswahl die Vorschläge aller bürgerlichen Parteien zu verbinden. Sie hatte dafür eine zustimmende Antwort von Seiten des Zentrums und der Konservativen erhalten. Die Volkspartei aber hat, nachdem sie zunächst Auskunft verlangt und erhalten hatte, nunmehr eine endgültig ablehnende Antwort erteilt. Die Deutsche Partei wird infolgedessen bei der Gemeinderatswahl selbstständig vorgehen. Von einer Verbindung ihrer Liste mit der der Konservativen und des Zentrums wurde Abstand genommen.

Stuttgart, 2. Dezbr. Der Engere Rat der Evang. Semikirchengemeinde hat in Sachen des Reformationsdenkmals nachstehenden Beschluß mit Stimmenmehrheit gefaßt: „Der Engere Rat überläßt in Anerkennung der künstlerischen Bedeutung des Brüllmann'schen Entwurfs die Gestaltung des Reformationsdenkmals dem Denkmalausschuß und bittet die evang. Gemeindeglieder, von einer Fortsetzung der das Ansehen unserer Kirche gefährdenden öffentlichen Agitation gegen diesen Entwurf abzusehen. Er vertraut dem Denkmalausschuß, daß dieser alles ausbietet wird, um eine würdige und vollständige Ausführung des Denkmals zu sichern.“

Ehlingen, 3. Dez. (Zum Einbruch in der Weiß'schen Villa.) Die Schußverletzung des Karl Haug von Metzingen ist schwer, die Kugel sitzt noch im Beckenbein, an ihre operative Entfernung kann erst nach Schwinden der Gehirnwulst gegangen werden. Die beiden flüchtigen Diebe konnten noch nicht gefaßt werden, doch glaubt man eine Spur zu haben. Die Spitzbuben haben alles,

## Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt

60] (Nachdruck verboten.)

X.

Ein frischer Morgen folgte der stürmischen Nacht. In dem kleinen Garten hinter dem Thronbiemischen Hause duftete es kräftig, herauschend. Die Blumen reckten auf schlanken Stengeln ihre Kelche und Dolden, vom Boden leuchteten die Beete im bunten Farbenwirrwarr. Auf Blättern und Blüten lag noch ein ganz klein wenig Feuchtigkeit; ein Schimmer, wie über einem Auge. Die letzte Spur eines nächtlichen Sturmes.

Maja schritt an der Seite ihres Bruders auf und ab. In ihrer Seele lag noch der Schmerz der halbdurchwachten Nacht.

Sie hatte bald das Gespräch auf Karla gelenkt. „Liebst du sie immer noch, Walter?“

„Mehr als je.“

„Und hast du bessere Aussichten?“

„Eher das Gegenteil,“ erwiderte er trüb.

„Ihr seid doch gestern Abend den ganzen Weg allein zusammen gegangen. Daß du nichts mit ihr gesprochen?“

„Ja, ich versuchte es. Aber ich bin vielmehr hoffnungslos dadurch geworden.“

„Ich verstehe Karla gar nicht. Weshalb sollte sie denn gegen dich eine Abneigung haben. Weißt du keinen Grund?“

„Ich könnte mir keinen denken als den, daß eben jedes seinen eigenen Geschmack hat. Liebe läßt sich nicht aufzwingen.“

„Ja — —“ sagte sie ganz betroffen. „Da hast du recht — —!“

Sie schwiegen beide. Leise knirschte der Sand unter ihren Füßen.

Der Wohlgeruch umhauchte sie von rechts und links. In Gedanken verloren strich Maja ganz sachte mit der Hand über die nickenden Rosen zu ihrer Seite, während sie vorüberging.

„Walter — —“ sagte sie plötzlich. „Wenn sie vielleicht einen andern liebt?“

„Ich habe auch schon daran gedacht. Aber dann müßte es ziemlich weit zurückliegen. In Berlin hat sie sich sicher in niemand verliebt. Denn sie kam nur selten in Gesellschaft. Und da war ich fast stets dabei. Und blind bin ich doch schließlich auch nicht. Hier aber — —“ da bligte plötzlich eine Vermutung in ihm auf, daß ihm das Blut zu Kopfe stieg. Unwillkürlich war er stehen geblieben.

„Was wolltest du sagen?“ fragte sie rasch. Er hatte sich schon wieder gefaßt und versuchte, den Gedanken abzuschütteln.

„Hier war sie ja immer mit euch zusammen gewesen,“ sagte er in möglichst ruhigem Ton.

Maja sah ihn einen Augenblick rasch von der Seite an. Voll Argwohn.

„Sollte auch er daran gedacht haben —?“

„Ja, er hatte daran gedacht. Wieder trat Schweigen ein zwischen ihnen.“

„Neuer kurze Verdacht aber brachte ihn zum Entschlusse. Er mußte es entscheiden, gleichviel wie es ausfiel. Diese Ungewißheit ertrug er nicht länger. Sobald sich die Gelegenheit bot, würde er sprechen, ihr alles sagen, was er fühlte und was er hoffte und beehrte.“

„Ich kann diesen Zustand nicht mehr aushalten,“ sagte er. „Ich werde mir Gewißheit holen.“

„Und würde dich eine Abweisung sehr traurig machen?“ fragte Maja besorgt.

Er winkte resigniert mit der Hand ab.

„Erlaß mir die Antwort darauf, Maja!“

Raum waren die beiden Geschwister in das Haus zurückgekehrt, so erklärte Walter, noch vor dem Essen ein wenig am Strande spazieren zu gehen. Die Erwartung und all die Gedanken ließen ihm keine Ruhe.

Er ging nach Osten. Wobin sich fast keine Badegäste verloren. Nur hier und da ein einfaches Paar, ein einziger Mensch. Als kleine schwarze Punkte zogen die wenigen Spaziergänger den Strand entlang, weit von Walter.

Zur Rechten rubte das Meer. Leiser Atemzug hob seine Brust. Mit tausend und aber tausend offenen Augen lag es da. Die zwinkerten und glühten schelmisch. Und lachten der Sonne entgegen. Und luden lockend ein. Walter verstand ihre Sprache heute nicht. Wolken umdüsterten seine Seele. Und seine Augen starrten scharf und ausdruckslos. Er schritt langsam, gesenkten Hauptes. Und presste die Lippen aufeinander.



was sie fanden, mitgenommen, Betten, Teppiche, in die sie die gefundenen Weinsflaschen verpackten, Spiegel usw.

Tübingen, 3. Dezbr. (Universitätsfrequenz) Obwohl die Zahl der Immatrikulierten noch nicht festgestellt ist, lassen die 600 hier lehrstehenden Studenten-Wohnungen darauf schließen, daß die Zahl der Studierenden, wie auf den meisten anderen Universitäten, ziemlich zurückging; es fragt sich sogar, ob die Zahl 2000 erreicht wird. Der heurige, größere Andrang zur Offizierslaufbahn scheint die wesentliche Ursache dieser Entwicklung zu sein.

Obernorf, 3. Dez. Bei der heutigen Stadtschultheißenwahl wurde Ratsschreiber Dedler-Schramberg und früher Polizeikommissar in Tuttlingen mit 370 Stimmen zum Stadtschultheißen gewählt. Schultheiß Zwick von Obernheim erhielt 189, Sparrassenkontrolleur Böser-Heidenheim 69 Stimmen.

Ulm, 1. Dezember. Vor zwei Jahren hielt der Karlsruher Professor Drews einen Vortrag, in dem er zeigen wollte, daß es den Jesus von Nazareth gar nicht gegeben habe. An seine Ausführungen knüpfte sich eine lange andauernde Preßförderung, bei der auch Professor Dr. Scheel-Tübingen zum Wort kam. Nun hielt am letzten Donnerstag Professor Dr. Scheel von Tübingen nach eingehenden, erschöpfenden Studien einen Vortrag über die Geschichtlichkeit Jesu und die Entstehung des Christentums. Der sehr zahlreiche Besuch bewies, welch reges Interesse weite Kreise den religiösen Fragen entgegenbringen. Dr. Scheel bewies, daß sogar der bekannte Schriftsteller Tacitus von Jesu berichtet. Die Briefe von der Geschichtlichkeit Jesu seien zwar nicht notariell beglaubigt, aber bezeugt durch den Clemensbrief, durch eine Stelle im zweiten Petrusbrief. Sie sind und bleiben trotz aller Einwände Quellen, die uns, wie das Markus-Evangelium, Christus als eine Persönlichkeit vor Augen stellen, die gelebt und gewirkt hat, betonte Dr. Scheel.

Niedlingen, 2. Dez. Dem Kriegererholungsheim, das in diesem Jahre großen Anklang gefunden hat, wurde vom Kriegsministerium ein Beitrag von 500 Mk. bewilligt. Einmalige Beiträge sind gegen 36 000 Mark eingelaufen und laufende Beiträge nahezu 6000 Mark. Der König hat dem Erholungsheim aus der Hofbibliothek eine größere Anzahl Bücher gestiftet.

Ebingen, 3. Dez. Bei einer Schlägerei im Lager des Truppenübungsplatzes bei Stetten a. L. N. wurde ein junger Arbeiter namens Anton Bäuml, der aus dem bayerischen Stamm, durch einen Stich ins Herz getötet. Zwei weitere Arbeiter wurden erheblich verletzt und mußten in das Landeskrankenhaus nach Sigmaringen gebracht werden. Der Täter, ein Knecht des Schwannenswirts in Stetten, ging flüchtig, wurde aber verhaftet.

Vöhrbach, 2. Dezbr. Um die Stelle eines Krankenlassenverwalters meldeten sich hier 50 Bewerber. Es wurde Stadtplegebuchhalter Frey hier gewählt.

Weingarten, 3. Dezbr. In den wegen der Vergiftungsfälle im Infanterie-Regiment Nr. 124 nach Stuttgart eingesandten Wurstproben konnten Wurstvergiftungsbakterien nicht gefunden werden. Auf welche anderen Ursachen die Vergiftungserscheinungen zurückzuführen sind, ist unbekannt.

Laufen, O.A. Balingen, 3. Dez. (Ein gesundes Klima.) Man hat in letzter Zeit wiederholt von Beuten gelesen, die ein hohes Alter erreichen. Auch in unserem kleinen Ort von etwas über 700 Seelen befinden sich über 40 Personen, die 70—80, etliche 80—90 Jahre alt sind.

Friedrichshafen, 3. Dez. Auf der hiesigen Luftschiffweiser sind zurzeit 2 neue Zeppelinluftkreuzer für die Militärverwaltung im Bau. — Passagierfahrten mit dem in Potsdam stationierten Luftschiff „Hansa“ werden noch in diesem Monat bei günstiger Witterung stattfinden. Das in Leipzig stationierte Luftschiff „Sachsen“ wird bei günstiger Witterung in den nächsten Tagen die Fernfahrt nach Hamburg antreten, um den Winter über für die Marine militärische Übungsfahrten zu unternehmen.

### Dermisches.

Man soll sich nicht verbläffen lassen! Ein Kaufmann in Luchel in Westpreußen war zu vier Wochen Gefängnis verurteilt worden. Als er die Strafe abtun sollte, erließ er ein Inserat, das mit größten Buchstaben verkündete: „Unjugendlicher großer Ausverkauf!“

Eine Drahtblechmaschine für Blinde. Einem blinden Korbmacher in Mannheim, Karl Ludwiga, ist es nach langen Versuchen gelungen, eine Drahtblechmaschine mit Vorrichtungen zu versehen, die es möglich machen, daß die Maschine auch durch Blinde bedient werden kann. Die Erfindung verdient bei der geringen Anzahl von Erwerbsmöglichkeiten für Blinde alle Beachtung.

Die Wahrheit über den „Titanic“-Untergang. Ein Buch, das sich die Aufgabe gestellt hat, die Wahrheit über den Untergang der „Titanic“ der Öffentlichkeit zu klären, ist unter dem Titel „The Truth about the Titanic“ jenseits in London erschienen. Es stammt aus der Feder des amerikanischen Obersten Archibald Gracie, der bei dem Unglück ohnmächtig aufgesperrt und wieder zum Bewußtsein gebracht wurde. Er lebte dann noch 8 Monate und benutzte die Zeit, seine Erinnerungen aufzuschreiben. Es ist der einzige Bericht eines überlebenden Augenzeugen des Unglücks, der das Schiff erst im letzten Augenblick des Sinkens verließ und so in der Lage war, genauen Bericht über den Verlauf des Unglücks zu geben. Er bestätigt vor allem, daß von einer Panik der Frauen und Kinder nicht die Rede sein könne. „Die Kaltblütigkeit, der Mut und das Pflichtgefühl, dessen Zeuge ich war, erhöhen meinen Stolz, ein Angehöriger zu sein“, erklärt er gelegentlich der Besprechung des Rettungswerks der Offiziere und Mannschaften des Schiffes. Das Buch dient weiter dem Zweck, eine ganze Reihe von Mißverständnissen und Fälschungen,

die sich im Publikum festgesetzt haben, aufzuklären. Daß die Schiffskapelle im letzten Augenblick das berühmte „Näher, mein Gott zu dir“ gespielt habe, bestreitet Oberst Gracie entschieden. „Ich habe nicht einen Ton von der Hymne vernommen, ich kann im Gegenteil versichern, daß die Töne, die ich hörte, sehr heiter waren und durchaus nichts von der Hymne an sich hatten. Wenn die Kapelle wirklich diese gespielt haben sollte, so wäre es mir sicherlich nicht entgangen, und ich hätte darin auch nur eine Taktlosigkeit (!) sehen können, die allein dem Zwecke gedient hätte, eine Panik herbeizuführen.“ Der Verfasser bestreitet weiter, daß eine Explosion der Kessel stattgefunden habe. Und zum andern widerspricht Oberst Gracie der Annahme, daß die „Titanic“ auseinandergebrochen sei. Er erklärt vielmehr, daß sie ruhig und in völlig unverletztem Zustande in der Tiefe verschwand. Ueber seine eigene Rettung schreibt er: „Ich sank abwärts, wie mir schien in die Unendlichkeit. Als ich unter Wasser war, brachte sich der Selbsterhaltungstrieb aber bald energisch zur Geltung, und sobald ich konnte, schwamm ich möglichst vom Schiff ab, weil ich fühlte, daß meine Rettung davon abhing, mich von dem sinkenden Schiff tunlichst fernzuhalten. Als ich auftauchte, sah ich von der „Titanic“ nichts mehr. Sie war völlig verschwunden von der Oberfläche, und auch nicht die leiseste Bewegung des Wassers gab Kunde, wo sie in den Wellen versunken war.“ Gracie kletterte schließlich auf ein treibendes, umgestürztes Rettungsboot und wurde hier von der Carpatia gerettet.

[Naturkunde.] Mein Freund, Gymnasiallehrer, nimmt in der Ergie beim Unterricht in Botanik die Lippenblätter durch und erklärt, daß aus diesen tiefen Blüten nur Tiere mit recht langem Rüssel Honig saugen können. „Nun, Emil“, fragt er einen seiner Söhne, „welches Tier saugt nun wohl an diesen Blüten?“ Prompt erfolgte die Antwort: „Der Elefant, Herr Professor!“

Wie wird man reich? In der „Frankfurter Oberzeitung“ lesen wir: „In den letzten Tagen ging unserer Geschäftsstelle folgender Inseratenauftrag zu: „Reich werden kann jeder! Ohne viele Mühe, kein Kapital, keine Kenntnisse nötig. Unfehlbare Methode. Aufklärung gegen Einsendung von 20 Pfg. in Marken. Postlagerkarte 840 Rdn 1. Namen deutlich schreiben.“ Ehe wir das Inserat veröffentlichten, wandten wir uns voller Neugier an die angegebene Adresse, um diese unfehlbare Methode kennen zu lernen. Darauf ging uns, nachdem wir 20 Pfg. geopfert, folgende gedruckte Aufklärung zu: „Gehen Sie unter die Kannibalen, werden Sie auch einer und fressen Sie möglichst viele! — Es lohnt sich, denn nach kannibalischem Recht fällt alle Habe des Gefressenen an den Fresser. — Aber lassen Sie sich nicht selbst fressen!“

Auf den Entzäler kann jeden Tag abonniert werden.

## Kraft der Liebe.

Roman von Karl Engelhardt.

51]

(Nachdruck verboten.)

Es war zum Rärrischwerden! Daß er doch seine unglückselige Leidenschaft hätte bezwingen können! Aber sie war ja wie ein mächtiges Feuer, das man zu erstickern sucht. Aberall schlägt es doppelt hoch empor. Und brennt und lobet weiter.

Und wie liebte er sie! Er hatte keinen andern Gedanken als sie — sie, und wieder sie! All sein Fühlen strebte ihr zu. Sie war seine Seele am Tage und sein Traum in der Nacht.

Daß eine solche Liebe nicht Gegenliebe erzeugen konnte! Es konnte nicht anders sein, sie mußte einen andern lieben. Aber da kam auch gleich wieder jener gräßliche Gedanke.

Wen? Einen Mann aus vergangener Zeit? Oder — oder — Erich —?

Er blieb stehen und baute die Fäuste. Nein — nein! Das konnte — das durfte nicht wahr sein! Dann ging er schweren Schrittes weiter.

Konnte nicht wahr sein? Warum nicht? Weil er es nicht wollte? Lächerlich! Und Weiberfreundschaft für den Mann ist ein gefährliches Ding. Nicht zweien von hundert darf man trauen. Es steckt immer die Liebe dahinter, die sich ein harmloses Aussehen zu geben sucht.

Wenn sie Erich liebte? Das bedeutete für ihn Doppeltlosigkeit. Und für Erich und Maja eine außerordentliche Gefahr. Eine schwere Gefahr für

ihre Ehe. Erich konnte die Liebe Karlas durchschauen. Sie konnte Eindruck auf ihn machen. Und dann — und dann? Arme Maja!

Oder wußte es Erich am Ende schon? Das Glück der beiden Eheleute schien ja so wie so nicht zum Himmel lobend zu sein.

Bei diesen Gedanken schlug ihm das Herz bis zum Hals. Alles Blut drängte ihm zum Kopfe.

„Zum Kuckuck auch!“

Der Klang seiner eignen Stimme rief ihn zurück. Da sah man's. Wohin man kam mit dem vermaldeiten Gröbeln und Spintifirren. Hat man den Fägel der Gedanken einmal einen Augenblick losgelassen, so geht's aber auch schon dahin, unaufhaltsam, durch Dick und Dünn, wie schon gewordene Pferde. Bis sie sich an einer Mauer die Köpfe anrennen.

Es war höchste Zeit gewesen, daß er aufgewacht war. Noch einen Schritt weiter und er hätte Karla und Erich verdächtigt. Karla, die er liebte! Und seinen eignen Schwager! Ohne jeden Grund.

Selbst wenn sie Erich liebte, wer gab ihm das Recht, auch nur den geringsten Zweifel an ihm zu hegen, ihr Einverständnis zu vermuten?

Empfund sie wirklich für seinen Schwager mehr als freundschaftliche Neigung, als künstlerische Verehrung? Schlimm genug für sie. Schlimm genug für ihn selber.

Aber das sah er ein: so hielt er es nicht mehr aus. Ueber die ungünstigste Entscheidung. Aber Gewißheit. Gewißheit um jeden Preis!

Er kehrte um und ging seinen Weg zurück. Der Entschluß hatte ihn freier, kräftiger gemacht. Ihn aus dem Sinnen herausgerissen, und seine Augen seit ins Weite, auf die Zukunft gerichtet. Er dürstete nach einer Gelegenheit zur Aussprache.

Als er nach Hause kam, traf er Maja allein im Wohnzimmer. Erich war in seinem Atelier. Er arbeitet, sagte Maja.

Er schaffte wirklich. Das Bild gedieh zusehends. Er hatte Lust und Freude daran.

Während er heute malte, dachte er an Karla und Walter. Gewiß, er würde Karla entbehren. Aber immer würde sie ja doch nicht hier bleiben. Und keinem hätte er sie eher gegnmt als Walter.

Er schien aber wirklich nicht viel Aussicht zu haben. Wenn er, als ihr ehemaliger Meister, mit ihr spräche? Doch nein. Das würde sicher nicht den Wünschen Walters entsprechen. Der wollte seinen Fürsprecher. Und er würde ihm eher schaden als nützen. Denn Karla würde hinter seinem Handeln doch immer Walter vermuten. Und das konnte ihr gewiß nicht imponieren.

Also den Dingen einfach ihren Lauf lassen. Nächstens Walter zu einem entscheidenden Schritte drängen.

Da hörte er Schritte. Er wandte sich um.

„Ach, Walter? Zurück vom Spaziergang?“

Er nahm den Pinsel in die Linke und reichte seinem Schwager über die Palette hinweg die Hand.

„Eben dachte ich an dich.“

„So?“

(Fortsetzung folgt.)